

1524 - 1999

GYMNASIUM ERNESTINUM

# FESTSCHRIFT

zum 475-jährigen  
Schuljubiläum  
des

**GYMNASIUM  
ERNESTINUM  
GOTHA**

**1524-1999**

Umschlag (Vorder- und Rückseite):

Fotomontage: Fotostudio Trübenbach Gotha

Herausgeber: Gymnasium Ernestinum Gotha, März 1999

Bergalle 8

99867 Gotha

Germany

Telefon: (0 36 21) 40 80 33

Telefax: (0 36 21) 40 80 35

e-Mail: [ernestinum.gotha@t-online.de](mailto:ernestinum.gotha@t-online.de)

Internet: <http://www.shuttle.de/gth/ernestinum>

Redaktion: Dr. Christoph Köhler und Matthias Lenz

Erfassung und Layout: Matthias Lenz, Kurs 12MA<sub>1</sub>

Druck: Offsetdruck Herrmann, Herr & Partner GmbH, Goldbach

Für die Korrektur des Manuskriptes bedanken wir uns herzlichst bei Herrn Heinz Henrich, Alternestiner, Gotha, und Andrea Jäschke, Leiterin der Schulbibliothek.

Weiterer Dank gebührt den Mitarbeitern der Forschungs- und Landesbibliothek Gotha für die tatkräftige Unterstützung mit Bildmaterial.

Ebenfalls Dank schulden wir Ute Mixanek (Bildteil S. 114-128) sowie den Abiturienten Sascha Eberhardt (Illustration S. 78), Kurs 12D<sub>1</sub>, und Frank Müller (Liste berühmter Schüler), 12MA<sub>1</sub> für ihre spontane und entscheidende Hilfe in der Endphase.

Für die Unterstützung bei der Herausgabe dieses Heftes möchten wir uns bei der BARMER Krankenkasse Gotha, der Buchhandlung Rudi Euchler, der Commerzbank Erfurt, der Fa. F&T Computersysteme GmbH, dem Busbetrieb Herrmann in Wipperroda, dem Hotel am Schloßpark, der Kreissparkasse Gotha, der Fahrschule Pankalla, der STEGMANN ENVIRONMENT TECHNOLOGY AG Gotha, der Fa. Trebstein, dem Fotostudio Trübenbach, der Augenoptikerin Gudrun Schatz, dem Ford Automobil-Center Winter sowie der Volksbank Gotha bedanken

# Vorwort

Gemeinsam mit den Partnern aus aller Welt begehen Schüler, Lehrer, Eltern, Ehemalige, Freunde und Förderer sowie geladene Gäste in zahlreichen Veranstaltungen während der Festwoche vom 03. - 09. Mai 1999 würdig das

## *475-jährige Schuljubiläum*

des humanistisch-naturwissenschaftlich orientierten GYMNASIUM ERNESTINUM zu Gotha. Die vorliegende Festschrift soll der Bedeutung des Ereignisses Rechnung tragen und die Leistungen des Gymnasiums, als eines der ersten protestantischen in Deutschland, würdigen. Seine Geschichte ist eng verbunden mit den Gothaer Herzögen und dem Wirken großer Humanisten, Pädagogen, Wissenschaftler und hervorragender Vertreter des Gothaer Bürgertums. Mit Recht kann der thüringisch-sächsische Raum als Verdichtungs- und Zentrum pädagogischen Geistes vom 16. Jh. an bezeichnet werden. Beispiele dafür sind die Salzmannschule in Schnepfenthal, das berühmte Schulpförtchen bei Naumburg, die Franckschen Stiftungen in Halle sowie das Ernestinum in Gotha.

Nur dann, wenn das humanistische Gedankengut einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, besteht die begründete Aussicht, dass die Idee der humanistischen, an der Antike geformten Bildung in unserer unruhigen Gegenwart weiterlebt. Es ist und bleibt die Aufgabe des Gymnasiums, Studierfähigkeit zu vermitteln, Leistung zu fordern und zur Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft zu erziehen. Der Abiturient hat nach wie vor die besten Chancen für Studium und Beruf, wenn er sich in einem Fächerkanon allgemein theoretische Bildung aneignet, die Methoden der geistigen Arbeit erlernt und die Medien als Informationsträger und Kommunikationsmittel zu nutzen versteht.

Das Ernestinum im Jahr seines 475-jährigen Bestehens hat sich zu einer lebendigen, kreativen Schule entwickelt, deren Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern der jahrhundertealten Tradition bewußt und deren Leitspruch

CUM DEO ET DIE

verpflichtet, die Chancen der Freiheit zu nutzen, die Notwendigkeit verantwortungsvollen Lernens und Handelns zu erfüllen und optimistisch in das nächste Jahrtausend zu blicken.

Für die Erstellung der Festschrift unter Mitwirkung aller sei im Besonderen Herrn Dr. phil. habil. Christoph Köhler, als geistigem Vater, sowie dem Abiturienten Matthias Lenz gedankt. Dem entstandenen Werk wünsche ich viele interessierte LeserInnen und eine gute öffentliche Resonanz.

*Dr. Wagner*

Dr. Lutz Wagner  
Direktor



# WEIMAR 1999 - Kulturstadt Europas im Jahre unseres 475-jährigen Schuljubiläums



Weimar ist im Jahre 1999 die 15. „Kulturstadt Europas“.

Dieser Titel wird seit 1985 alljährlich von den Kulturministern der Europäischen Union an eine europäische Stadt verliehen. Die Idee der damaligen griechischen Kulturministerin Melina Mercouri, „einen lebendigen Dialog zwischen den Kulturen Europas zu schaffen und die kulturellen Eigenheiten zu respektieren“, ist der Ursprung dieser Tradition. In Weimar konzentriert sich auf engstem Raum deutsche und europäische Kulturgeschichte wie sonst nur in großen Metropolen. Dabei ist die Kulturstadt Weimar die bisher kleinste und die erste im ehemaligen Ostblock. Das Programm des Kulturstadtjahres ist der Versuch eines Brückenschlages sowohl zwischen Ost und West als auch zwischen Tradition und Gegenwart.

Als „Wiege der deutschen Klassik“ wurde Weimar bezeichnet, und selbst lange bevor Goethe, Schiller, Herder und Wieland hier eine der bedeutendsten europäischen Kulturepochen begründeten, lebten und arbeiteten Lucas Cranach und Johann Sebastian Bach in der Stadt an der Ilm; nach dem Ende des „Goldenen Zeitalters“ gingen von hier mit dem Wirken von Franz Liszt und Richard Strauss, von Henry van de Velde und dem Weimarer Bauhaus um Walter Gropius entscheidende Impulse für die Moderne aus. Die Errichtung des Konzentrationslagers Buchenwald in unmittelbarer Nähe zu den Stätten der Deutschen Klassik stellte den nachhaltigen Bruch mit dieser Tradition dar.

Diese Ambivalenz - die humanistische Tradition in ihrer höchsten Blüte und die beispiellose Barbarei des nationalsozialistischen Konzentrationslagers - ist unbestreitbarer Bestandteil der Geschichte und des Selbstverständnisses der Stadt.

Die Gesamtheit des Erbes prädestiniert Weimar wie keine zweite Stadt, zu fragen, was bleibt, was mitgenommen werden kann ins nächste Jahrhundert.

*Der Goethe-Komplex, Weimar in Europa, Die Schwierigkeit, sich zu erinnern und sich zurechtzufinden, Zehn Jahre danach und Abschied und Ankunft* sind die Themenkomplexe des Programms, die sich mit den verschiedenen Facetten der Rolle Weimars in Kultur und Geschichte befassen. 1999 gilt es zudem zahlreiche Jubiläen zu feiern: der 250. Geburtstag Johann Wolfgang Goethes und der 240. Friedrich Schillers, vor 80 Jahren wurde in Weimar die Reichsverfassung beschlossen, im selben Jahr wurde das Bauhaus gegründet. Außerdem ist im Jahre 1999 das erste Jahrzehnt der deutschen Wiedervereinigung zu resümieren.

Darüber hinaus soll das Kulturstadtprogramm mit modernem Tanztheater, Konzerten und Workshops ein Forum für kulturelle Vielfalt, unterschiedlichste künstlerische Ausdrucksformen und internationale Begegnungen bilden. Weimar knüpft an seine Tradition als Begegnungsstätte an und möchte Künstlern und Gästen aus aller Welt Raum und Anlass zum kreativen Austausch bieten.

Weimar wird, jenseits aller symbolischen Bedeutung, zu einer lebendigen Kulturstadt werden, in deren unverwechselbarer Atmosphäre sich ein großes internationales Programm zu besonderer, nicht alltäglicher Wirkung ernst und heiter, zuweilen nachdenklich, entfalten wird.

Gotha, als Nachbarstadt Weimars, und das Gymnasium Ernestinum mit seinem Bildungsangebot sind mit den großen Traditionen der Kulturstadt Europas 1999 eng verbunden, so dass sich das 475-jährige Schuljubiläum in den Kontext der Geistesgeschichte des deutschen Humanismus und der deutschen Klassik gut einfügt.

# Grußworte

## Grußwort des Ministerpräsidenten des Freistaates Thüringen Dr. Bernhard Vogel zum 475-jährigen Bestehen des Gymnasium Ernestinum in Gotha

Den Lehrerinnen und Lehrern, den Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Ernestinum zum 475-jährigen Bestehen ihrer Schule herzliche Grüße.

Der chinesische Philosoph Konfuzius hat einmal gesagt, *„lernen ohne zu denken ist verlorene Mühe. Denken ohne etwas gelernt zu haben, ist gefährlich“*.

Seit beinahe einem halben Jahrtausend leistet das Gymnasium Ernestinum einen wichtigen Beitrag zur Erziehung und Ausbildung junger Menschen; einen Beitrag zu einer fundierten und umfassenden Ausbildung, die das „gefährliche geistlose Denken“, vor dem Konfuzius gewarnt hat, vermeidet und die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt, die Herausforderungen des täglichen Lebens bewußt zu meistern.

Das Ernestinum bietet eine Ausbildung, die sich schon seit den Zeiten Ernsts des Frommen modernen Bildungsidealen verpflichtet sieht. Diese Schule trägt nicht ohne Grund den Namen eines Fürsten, der die Errichtung eines guten Schulwesens als sein Lebenswerk betrachtete. Bereits zu Beginn des 17. Jahrhunderts war der Unterricht hier von so anerkannt hoher Qualität, daß Herzog Johann Casimir der Schule den Titel „Gymnasium Illustre“ - glänzendes, vortreffliches Gymnasium - verlieh.

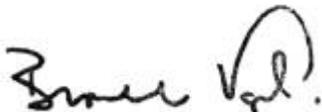
Bis weit in unser Jahrhundert war das Gymnasium Ernestinum eine der berühmtesten, ältesten und traditionsreichsten höheren Schulen Deutschlands. 1947 wurden viele erfahrene Lehrer der Schule aus dem Schuldienst entlassen, die Schüler wurden auf andere Bildungseinrichtungen verteilt, und die Schule wurde schließlich aufgelöst.

Schule, das ist auch heute mehr als nur die Vermittlung von Wissen und Erkenntnissen. *„Nur durch die Bildung wird der Mensch, der es ganz ist, überall menschlich und von Menschheit durchdrungen“*, sagt Friedrich Schlegel. Bildung und Erziehung hat also eine der schwierigsten Aufgaben zu leisten, die jeder Generation von Menschen gestellt ist: Sie muss der nachfolgenden Generation Menschlichkeit, Verantwortungsbewußtsein, Leistungsbereitschaft vermitteln. Sie muss den Schülern die Fähigkeit vermitteln, lebenstüchtig zu werden.

Gerade in der Schule lernen die Jungen und Mädchen, lernen die Jugendlichen im Umgang miteinander, wie sie ihre Beziehungen zu anderen Menschen gestalten können. Und nicht zuletzt tragen unsere Schulen auch dazu bei, dass Demokratie geübt, gelernt und verstanden wird.

Allen Beteiligten an den Vorbereitungen für die Jubiläumsfeierlichkeiten zum 475-jährigen Bestehen des „Ernestinums“ meinen herzlichen Dank für ihr großes Engagement. Den Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern ein schönes Schulfest!

Einem so altherwürdigen Gymnasium, das sich humanistischen Bildungstraditionen verpflichtet hat, darf man die besten Wünsche für die Zukunft auf lateinisch übermitteln: *Ad multos annos!*



Dr. Bernhard Vogel

## **Grußwort der Ministerin für Bundesangelegenheiten in der Staatskanzlei des Freistaates Thüringen Christine Lieberknecht zum 475. Gründungsjubiläum des Gymnasium Ernestinum Gotha**

Es gibt in Thüringen nicht viele Einrichtungen, die ein 475. Gründungsjubiläum feiern können. Schon deshalb ist die Festwoche des Gymnasium Ernestinum in Gotha ein herausragendes Datum - für die Schule und Gotha, aber auch für ganz Thüringen. Es ist allerdings nicht nur der Glanz der Dauer, der diesen Geburtstag aus dem Erinnerungskalender heraushebt. Wichtiger noch ist die große Tradition des „Ernestinum“. Sie ist Anspruch und Ansporn zugleich. In den Thüringer Territorien, im Herzen Deutschlands, ist über viele Jahrhunderte hinweg Bildungsgeschichte geschrieben worden, und Gotha hat daran einen beachtlichen Anteil.

Ein Blick auf die Geschichte dieses Gymnasiums und seiner zwei Vorläufer zeigt anschaulich, worauf sich dieser Ruf gründet. Immer wieder hat die Schule Leiter und Lehrer gehabt, die ihren Beruf als Berufung verstanden haben. Sie waren mit ganzer Hingabe Pädagogen, zugleich waren viele jedoch auch im Reich der Wissenschaften zu Hause. Das ist für die Qualität eines Gymnasiums von unschätzbarem Wert. Das Ideal liegt bis heute der Ausbildung der Gymnasiallehrer zugrunde. Auch das glückliche Zusammenspiel von Beharrungsvermögen und Neuerungsbereitschaft zeichnet die Geschichte dieser Schule aus. Immer wieder haben sich Direktoren und Förderer gefunden, die dem Gymnasium neue Impulse gegeben und damit die Pädagogik weit über Gotha hinaus vorangebracht haben.

Schon immer müssen Lehrer und Schüler diese Tradition als Verpflichtung empfunden haben. Vor allem dadurch ist es wohl zu erklären, wenn nach längeren Durststrecken oder gar Katastrophen - und die hat es nicht nur in unserem Jahrhundert gegeben - wieder an die besseren Zeiten angeknüpft werden konnte und die Schule zu neuer Blüte gelangt ist. Auch der Mut, 1991 wieder neu anzufangen, ist ohne diesen Geist nicht vorstellbar. Die wenigen seither verflossenen Jahre zeigen, dass auch das „neue“ Ernestinum sich in diese Tradition stellt und sich ihrer würdig erweist.

Im Programm der Festwoche lässt sich dieser Geist unschwer wiedererkennen: jener der alten reformatorischen „Gelehrtenschule“, die Friedrich Myconius 1524 ins Leben gerufenen hat, genauso wie der des Realgymnasiums von 1839. Das humanistisch - naturwissenschaftliche Gymnasium Ernestinum Gotha zeigt in diesen Tagen einer breiteren Öffentlichkeit, wieviel Traditionsbewusstsein, Vielfalt und Kreativität, und damit auch Zukunft, in seinen Mauern zu Hause ist.

Den Rat, der einer so altehrwürdigen Institution fast zwangsläufig mit auf dem Weg durch die nächsten Jahrhunderte zu geben ist, möchte ich in Worte des polnischen Philosophen Leszek Kolakowski kleiden: „Eine Gesellschaft, in der die Tradition zum Kult wird, verurteilt sich zur Stagnation; eine Gesellschaft, die von der Revolte gegen die Tradition leben will, verurteilt sich zum Untergang“. Das Ernestinum hat es vermocht, im Gang der Zeiten beiden Gefahren zu entgehen. Das dazu erforderliche Augenmaß wünsche ich Ihnen und denen, die nach Ihnen und uns allen kommen werden. Cum Deo et die.



Christine Lieberknecht

## **Grußwort des Kultusministers des Freistaates Thüringen Dieter Althaus**

Schulgeschichte ist und bleibt immer zugleich Geistes- und Zeitgeschichte. Davon legte das Gymnasium Ernestinum fast fünf Jahrhunderte lang eindrucksvoll Zeugnis ab. Zum ersten Male erwähnt als nachreformatorische Gründung 1524, im Jahre des beginnenden Bauernkrieges, beinahe zeitgleich mit der Hohen Schule und späteren Universität in Jena, ist die Existenz dieser Bildungsstätte von Beginn an eng verbunden mit dem Wirken der Gothaer Herzöge, großer Humanisten, der Geistlichkeit und eines standesbewussten Bürgertums. Ihre überregionale Bedeutung erlangte und behauptete sie durch eine Bildung und Erziehung, die den Idealen des aufgeklärten Humanismus' verpflichtet war.

Hier unterrichteten namhafte Pädagogen, die in der deutschen Bildungsgeschichte einen herausragenden Platz einnehmen. Sie haben sich den Forderungen ihrer Zeit gestellt und dazu beigetragen, das hohe Ansehen dieser altehrwürdigen Lehranstalt im Auf und Ab wechselvoller Zeiten zu bewahren. Generationen von Schülern danken ihrer Schule geistige Prägung und Lebensvorbereitung.

Zäsuren bieten die Chance zur Neuorientierung. Nach den schmerzlichen Erfahrungen, denen das Bildungswesen in diesem Jahrhundert durch die Ideologien zweier Diktaturen ausgesetzt war, galt es, den Auftrag von Schule zukunftsfähig zu formulieren. Wichtige Schritte waren dabei die innere Erneuerung der Thüringer Schule nach der politischen Wende, die Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen und nicht zuletzt die Wiedereinsetzung gymnasialer Bildung. Mehr als nur ein äußeres Zeichen war schließlich die Verleihung des Namens „Ernestinum“ an ein Gymnasium, das inzwischen weit über unser Land hinaus bekannt ist.

Möge uns die 475-Jahrfeier erneut Anlass sein, verpflichtende Traditionen in den Blick zu nehmen - als Auftrag zum Handeln in der Gegenwart und für die Zukunft! Ich wünsche den am Ernestinum Lernenden und Lehrenden und allen, die zur Feier dieses Jubiläums nach Gotha kommen, dass ihnen der Genius loci gewogen bleibe!



Dieter Althaus  
Thüringer Kultusminister

## **Grußwort des Landrates anlässlich des 475-jährigen Bestehens des Gymnasium Ernestinum in Gotha**

Über die Jahrhunderte hinweg haben Chronisten und Historiker, aber auch Lehrer und ehemalige Schüler unterschiedlichster geistiger Prägung ein Bild von der wertvollen Geschichte des Gothaer Ernestinum überliefert.

Die umfangreiche Retrospektive auf 475 Jahre des Bestehens dieser von Friedrich Myconius im Geist der Reformation gegründeten, durch Herzog Ernst den Frommen und große Humanisten geformten Lehranstalt lässt für den geschichtsinteressierten Bürger unseres Landkreises das große Porträt einer Lehranstalt lebendig werden, das hierzulande nach der Wiedervereinigung Deutschlands gerade aus der äußeren zeitlichen Distanz zu vielen bereits verstorbenen Zeitzeugen eine stärkere innere Verbundenheit schafft.

Die intellektuellen Werte der Aufklärung und solider Ausbildung haben berühmte Lehrer und Absolventen dieser Lehranstalt mit ihrem Wirken und mit ihren Werken weit über die Grenzen der Gothaer Region hinaus getragen. Dazu gehören neben vielen anderen so verdienstvolle Persönlichkeiten wie Andreas Reyher, Arthur Schopenhauer, Christian Gotthilf Salzmann, Ludwig Christian Brehm, Adolph Stieler, Hermann Haack, Fritz Koch-Gotha, Otto Liebetrau.

Doch im Laufe von fast fünf Jahrhunderten erlebte diese Einrichtung auch verheerende Kriege, Seuchen und Diktaturen - Zeiten des geistigen und seelischen Niedergangs, in denen Aufklärung durch ideologische Verklärung, das humanistische Gedankengut durch kalkulierte Selbstdarstellung der Machthaber und verordnete Historie mit teilweise kritikloser Anpassung der Betroffenen verdrängt wurde.

Doch gerade in solchen Jahren hat es am Ernestinum stets Beispiele für Mut und Widerstand und persönliches Bekenntnis zu den demokratischen Grundwerten gegeben.

Ich meine, dass die Festwoche anlässlich des Jubiläums eines solchen Gymnasiums uns zu einem selbstbewussten, aber auch selbstkritischen Resümee verpflichtet.

Seit der Neugründung des Ernestinum am 1. November 1991 ist eine vergleichsweise kurze Zeitspanne in der Geschichte dieser Schule vergangen. Im Herbst eines jeden Jahres betreten die Jüngsten mit großen Erwartungen und sicher auch mit Ängsten das beeindruckende Gebäude in der Bergallee. Ihre Eltern kennen durchaus die glanzvollen und die dunklen Stunden dieser Einrichtung.

Die heutige moderne Ausstattung der Schule, die vielfältigen kreativen Beschäftigungen von hohem fachlichem Wert, denen Ernestiner ihre Unterrichtsstunden und Freizeit widmen, lassen erkennen, dass wir unsere Kinder gut ausgebildeten Lehrern mit anspruchsvollen humanistischen und naturwissenschaftlichen Bildungszielen anvertrauen.

Eines solchen Jubiläums an der Schwelle zu einem neuen Jahrtausend wird man sich spätestens dann erinnern, wenn künftige Chronisten über die Wahrhaftigkeit und Lebensnähe unseres Bildungsanspruchs berichten werden. Möge es den Lehrern gelingen, in ihren Schülern das Denken, Fühlen und Handeln im Sinne der positivsten Traditionen dieses Hauses auf hohem zeitgemäßem Niveau zu entwickeln. Im Sinne dieser Tradition wünsche ich dem Ernestinum mit seinen Besuchern eine gelungene Festwoche.

Dr. Dieter Reinholz  
Landrat



## Grußwort des Oberbürgermeisters

*„Es kommt darauf an, dass in einer Nation viel Geist und tüchtige Bildung im Kurs sei, wenn ein Talent sich schnell und freudig entwickeln soll.“*

Diese Worte Goethes haben in Gotha einen ganz besonderen Klang. Bereits im Jahr 1642 wurde mit Unterstützung des Herzogs Ernst I. in Gotha die erste größere Volksschulordnung, der sogenannte „Schulmethodus“, herausgegeben. Darin wurde die allgemeine Schulpflicht für Knaben und Mädchen vom 5. Bis 12. Lebensjahr gefordert, immerhin viele Jahre bevor Württemberg und später auch Brandenburg mit ähnlichen Verordnungen folgten. Nicht umsonst hieß es Ende des 18. Jahrhunderts,

*im Herzogtum Gotha seien die Bauern gebildeter als in anderen Ländern die Edelleute.*

Doch schon über 100 Jahre zuvor, im Jahr 1524, war in Gotha im damaligen Augustinerkloster mit wenigen Schülern und einem Lehrer eine Lateinschule gegründet worden. Diese Lateinschule, der Ursprung des heutigen Gymnasium Ernestinum, entwickelte sich unter dem Reformator Friedrich Myconius sehr dynamisch. Bedeutende Direktoren wie Andreas Reyher trugen in der Folgezeit wesentlich dazu bei, das Gymnasium weit über die Grenzen des Herzogtums bekannt zu machen. Seit dem vorigen Jahrhundert ist nun das humanistische Gymnasium in der Bergallee untergebracht.

Mit der demokratischen Wende im Jahr 1989 wurde schon 1991 das Gymnasium Ernestinum wieder gegründet. Die ehemaligen Ernestiner treffen sich nun seit einigen Jahren wieder regelmäßig in Gotha und tragen damit dazu bei, dieses älteste Gymnasium unserer Stadt wieder in altem Glanze erstrahlen zu lassen. Allen Altermestinern darf ich an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für ihr Engagement in Gotha aussprechen.

Auch heute ist das Ernestinum weit über den Landkreis hinaus gut bekannt. Dazu tragen die guten Ergebnisse von Schülern bei ganz unterschiedlichen Wettbewerben bei.

Allen Schülerinnen und Schülern sowie dem gesamten Kollegium darf ich herzlich anlässlich des 475-jährigen Bestehens des Gymnasium Ernestinum gratulieren und darf gleichzeitig meine Hoffnung aussprechen, dass sich diese Gothaer Bildungseinrichtung auch in der Zukunft so positiv entwickeln möge wie bisher.



Volker Doenitz  
Oberbürgermeister  
der Residenzstadt Gotha

## **Grußwort des Schulamtsleiters des Landkreises Gotha**

Die Neugründung und Wiedereröffnung des Gymnasium Ernestinum zu Gotha am 01. November 1991 war Ausdruck des Willens vieler Freunde und Förderer dieser traditionsreichen humanistischen Bildungseinrichtung, deren Wurzeln bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgt werden können.

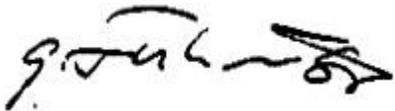
Mit der Restitution stellen sich Schulträger, der Landkreis Gotha, das Thüringer Kultusministerium, die Pädagogen, die Eltern, Schüler und die dem Gymnasium verbundenen Vereine bewusst in die Linie einer verpflichtenden Tradition, die an Namen wie Friedrich Myconius, Ernst den Frommen, Andreas Reyher, Wolfgang Ratke u. a. gebunden ist.

Binnen weniger Jahre hat es die Schule unter der Leitung von Herrn Dr. Wagner nicht nur vermocht, ein anspruchsvolles Unterrichtsangebot als humanistisch-naturwissenschaftliches Gymnasium zu entwickeln, sondern auch ein Konzept der Traditionspflege zu realisieren, das den Leistungswillen der Schüler fördert und über die Grenzen des Gymnasiums hinauswirkt.

Die vielgestaltige Projekt- und AG-Arbeit der Schule sowie die Verbindung zu einer Reihe von Hochschulen und Universitäten, die Partnerschaften mit Schülern aus Frankreich, Amerika, der Ukraine und mit Dubai, die Integration hörgeschädigter Schüler in den Bildungsgängen bis zum Abitur und das Engagement der Pädagogen und der Schüler für Menschen in Bosnien und Kenia weisen das Gymnasium Ernestinum als eine Bildungsstätte aus, in der die Schüler eine fundierte, breite und anwendungsbezogene Allgemeinbildung erhalten und zu weltoffenen, urteilsfähigen und zu sozial engagierten Bürgern gebildet und erzogen werden.

Was sollte man den Ernestinern anlässlich des 475-jährigen Jubiläums anderes auf den Weg geben, als das, was der Gründer des Gymnasiums Friedrich Myconius 1544 im Gebet des treuen Hirten wünschte:

„Ach lieber Gott, du hast gegeben, daß es wohl angerichtet ist; gieb, daß es auch wohl gehalten und erhalten werde.“



G. Fuhlbrügge  
Schulamtsleiter des  
Landkreises Gotha und  
des Unstrut-Heinich-Kreis

# Aus der Geschichte des Gymnasium Ernestinum

## Historische Daten des Gymnasium Ernestinum - Eine der ältesten und renommiertesten Schulen Thüringens



CUM DEO ET DIE – MIT GOTT UND DEM TAG

### Erste Erwähnung des Gymnasiums

*„Die Schulen haben widerumb angefangen und restituirt: Basilius Monnerius von Weimar, jetzt Doctor legum, des Curfürsten Rath, und der jungen Fürsten Praeceptor.*

*Ist der Anfang gescheen im Augustiner Kloster, als noch die Mönchen in ihren habitibus darinnen waren, anno 1524.*

*Sein Successor war Laurentius Schipperus, nach dem Georgius Merula: Nach diesem M. Pancratius Sussenbachius Silesius, der hat sie in eine rechte Form und Ordnung gebracht.“*

Als Stiftungstag, d. h. als der Tag der Amtseinführung des ersten Rektors, wird der 21. Dezember 1524 angesehen.

Friderici Myconii Historia Reformationis vom Jahr Christi 1517 bis 1542

Aus des Autoris autographo

Mitgetheilet

Und in einer Vorrede

Erläutert von

Ernst Salomon Cyprian D.

Consistorialrath und Kirchenrath zum Friedenstein

Gotha, zu finden bey Andreas Schallen Buchhändler Anno 1715 p.55

Verdienste des Coburger Herzogs Casimir (Gründer des Coburger Gymnasium Casimirianum, unserer Partnerschule): Erneuerung der Unterrichtsräume der Schule im Augustinerkloster und Verbesserung der materiellen Voraussetzungen für den Unterricht.

Bedeutendster Lehrer und Rector unter Ernst dem Frommen war der Pädagoge Andreas Reyher - der Verfasser des Schulmethodus

**Blütezeit des Gothaer Gymnasium Illustre** in der Aufklärung unter dem Herzog Ernst II. (1772-1804)

Namhafte Lehrer und zugleich Gelehrte: Johann Georg August Galletti, Friedrich Jacobs, Johann Heinrich Schlichtegroll u.a.

**1859 Vereinigung** des Gymnasium Illustre und des Realgymnasiums zum Gymnasium Ernestinum.

Mit Zustimmung des Landtages trat Ostern 1859 eine Änderung ein. Die beiden höchsten Lehranstalten Gothas, das Gymnasium Illustre und das Gymnasium Ernestinum (Realgymnasium), wurden zu einer Einrichtung vereinigt, die den Namen Gymnasium Ernestinum erhielt.

Es wurden gemeinsame untere Klassen 5 bis 7 eingerichtet, mittlere und obere blieben nach ihrem spezifischen Profil – mathematisch-naturwissenschaftlich und altsprachlich-humanistisch getrennt.

Das ehemalige Gymnasium Illustre zog vom Kloster in das 1839 errichtete Gebäude des Realgymnasiums um. Zum neuen Rektor wurde Dr. Joachim Marquardt berufen.

Bedeutender Lehrer war Kurd Laßwitz - Verfasser von utopischen Romanen und Schriften

## **Finis Gymnasii**

In den Kriegsjahren konnte ein planmäßiger Unterricht nur zum Teil gegeben werden, nach dem Ende des 2. Weltkrieges wurden im Zuge einer Schulreform der Name und die Struktur des Gymnasium Ernestinum von der sowjetischen Besatzungsmacht in Zusammenarbeit mit den deutschen Behörden 1947 ausgelöscht.

## **Interregnum 1947-1991**

Neue Schule – Grundschule

Anna-Seghers-Oberschule – Schule mit erweitertem Russischunterricht

Polytechnische Oberschule „Albert Schweitzer“

## **Restitutio Gymnasii Ernestini**

Am 1. November 1991 wurde durch die Thüringer Kultusministerin Christine Lieberknecht das Gymnasium Ernestinum in einem feierlichen Akt wieder eingerichtet.

Zum Direktor wurde Dr. Lutz Wagner berufen.

## Rectores gymnasii

	Name	Amtszeit
1.	M. Basilius Monnerus	1524-1535
2.	M. Laurentius Schipper	1535-1537
3.	M. Georgius Merula	1537-1540
4.	M. Pancratius Sussenbach	1540-1562
5.	M. Cyriacus Lindemann	1562-1568
6.	M. Paul Schmidt	1568-1572
7.	M. Johann Meyer	1572-1580
8.	M. Johann Dinkel	1580-1582
9.	M. Johann Helder	1582-1592
10.	M. Andreas Wilke	1592-1631
11.	M. Johann Weitz	1631-1640
12.	M. Andreas Reyer	1641-1673
13.	M. Georg Heß	1673- 1692
	1692/93 interimistisches Direktorat des Konrektors M. Rumpel	
	1693/94 interimistisches Direktorat des Konrektors M.G. Vockerodt	
14.	M. Gottfried Vockerodt	1694-1727
15.	Johann Heinrich Stuß	1728-1768
16.	M. Johann Gottfried Geissler	1768-1779
17.	M. Friedrich Andreas Stroth	1779-1785
	1785/86 interimistisches Direktorat des Generalsuperintendenten D. Johannes Benjamin Koppe	
18.	Dr.Friedrich Wilhelm Doering	1786-1833
	1833-1839 interimistisches Direktorat des Oberhofpredigers Dr. Eduard Adolf Jacobi	
19.	Dr. Joachim Dietrich Gottfried Seebode	1839-1841
20.	Dr. Valentin Christian Friedrich Rost	1841-1859
21.	Dr.Karl Joachim Marquardt	1859-1882
	1882/83 interimistisches Rektorat des Prof. Dr. Euard Wilhelm Sievers	
22.	Dr. Eduard Heinrich Albert von Bamberg	1883-1910
23.	Ludwig Mackensen	1910-1914
24.	Prof. Dr. Heinrich Anz	1914 -1935
25.	Fritz Alberg	1935-1938
26.	Dr. Otto Küttler	1938-1945
27.	Dr. Walter Schorcht	1945-1947
28.	Dr. Lutz Wagner	ab 1991

## Interregnum

Moldenhauer - Direktorin der Anna-Seghers-Oberschule	1957-1962
Hugo Thiel - Direktor der Albert-Schweitzer-Oberschule	1962-1985
Jörg Maaz - Direktor der Albert-Schweitzer-Oberschule	1985-1991

## **Cyriacus Lindemann (1506-1595)**

1996, im Jahre des Gedenkens an den 450. Todestag Martin Luthers, erscheint es angezeigt, auch an einen seiner Zeitgenossen, den Gothaer Lehrer und Rektor des hiesigen Gymnasium Illustre Cyriacus Lindemann zu erinnern, zumal der zu Ehrende in dritter Linie mit dem großen Reformator verwandt war.

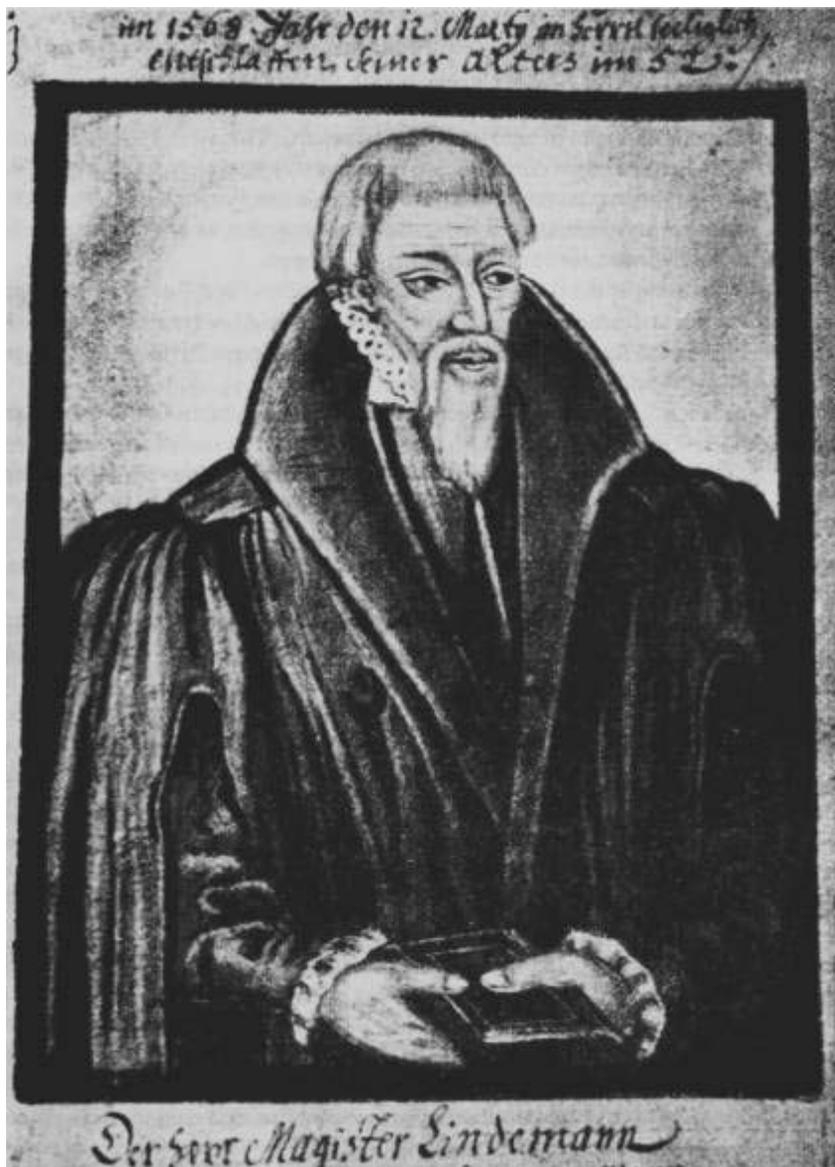
Sein gleichnamiger Großvater, ein älterer Bruder von Martin Luthers Mutter,<sup>(1)</sup> war aus dem fränkischen Neustadt/Saale nach Eisenach verzogen. Dessen Sohn Johannes Lindemann hatte dort das Schneiderhandwerk erlernt und sich danach in Gotha als Meister niedergelassen. Er heiratete eine Bürgerstochter mit Vornamen Dorothea, die ihm zwei Söhne, Nikolaus und Cyriacus, schenkte. Der Vater verstarb jedoch sehr früh. Die Mutter ging eine zweite Ehe mit dem ehrenwerten Melchior Keuthius ein. Er übernahm die Erziehung der Jungen und kümmerte sich offenbar mit großer Sorgfalt und Liebe um deren Entwicklung.

Cyriacus besuchte die von Friedrich Myconius 1524 gegründete Lateinschule im Augustinerkloster. Unter den damals namhaften Rektoren Basilius Monnerus und Laurentius Schipper eignete er sich eine solide humanistische Bildung an. Mit 17 Jahren nahm Lindemann in Wittenberg ein Theologiestudium auf, das er 1535 unterbrach, um auf Geheiß des Gothaer Stadtrates das Amt eines Unterlehrers auszuführen, doch schon nach 1½ Jahren kehrte er an die Universität zurück. Im Jahre 1539 folgte er einem Ruf als Lehrer an die Lateinschule in Freiberg/Sachsen. Er blieb 5 Jahre in dieser Stelle und war als junger Pädagoge offenbar erfolgreich.<sup>(2)</sup>

Mit 27 Jahren erwarb er an der Wittenberger Alma Mater den akademischen Grad eines Magisters und erreichte in der Disputation unter 27 Bewerbern den 5. Rang. Die Freiburger Zeit war für Lindemanns Entwicklung von großer Wichtigkeit, denn die hier geknüpften Verbindungen zu hervorragenden Lehrerpersönlichkeiten und Humanisten wie Johannes Rivius beförderten seine Karriere.

Er erhielt eine Berufung als Rektor an die eben gegründete Landesschule Pforta. Nach anfänglichen Erfolgen beim Aufbau der neuen Schule, bei der Einführung fester Regeln und Strukturen, bei der Vermittlung neuer Lehrinhalte - die Zahl der Alumnen hatte von Jahr zu Jahr zugenommen - geriet der Leiter dieser Institution, der sich konsequent zum lutherischen Glauben bekannte, in die konfessionellen und politischen Auseinandersetzungen des Kurfürsten und des Kaisers. Lindemann befürchtete sogar eine Wiedereinrichtung des Klosters und das Ende des Schulbetriebes. Deshalb drang er wegen einer unversöhnlichen Feindschaft mit dem zum Katholizismus neigenden Verwalter auf Entbindung von seinen Pflichten.

Da die Obrigkeit seinen Gesuchen nicht entsprach, verließ er ohne Genehmigung seine Wirkungsstätte. Er reiste zunächst zu seinem Freunde Johann Siegel nach Jena und kehrte dann über Remda in seine Vaterstadt Gotha zurück. Für ein Jahr versuchte er seinen Unterhalt als Privatgelehrter zu verdienen und gab eine lateinische Übersetzung der Werke des Theognis heraus.



**Cyriacus Lindemann**  
1516-1568

(Foto: Forschungs- und Landesbibliothek Gotha)

Lindemann sorgte für eine Reform der Unterrichtsprogramme. Dabei legte er größten Wert auf die Beherrschung der grammatischen Regeln und die Interpretation lateinischer Autoren, deren Texte er unter dem Aspekt des Nutzens für die Schüler auswählte; er führte auch das Unterrichtsfach Deklamation ein. Er hielt die Schüler zu sorgfältigen schriftlichen Arbeiten an, die er sehr genau korrigierte.

Außer seiner Gelehrsamkeit - er wird von Zeitgenossen oft als *vir doctissimus* apostrophiert - machte er sich vor allem durch seinen humanen Umgang mit den Schülern einen Namen, denn im Gegensatz zu dem strengeren Regime des Pankratius Sussenbach war er stets um ein Vertrauensverhältnis mit den Schülern bemüht, er ermahnte und warnte und war milde, aber konsequent in seinen Entscheidungen.

Im Jahre 1549 heiratete er Barbara Myconius, die Tochter des Gothaer Reformators. Sie schenkte ihm zwei Kinder, einen Sohn Johannes, der im Alter von 10 Jahren der Pest zum Opfer fiel, und eine Tochter Dorothea, die später den Pfarrer Cyriacus Schneegeß in Friedrichroda heiraten sollte.<sup>(4)</sup>

Nachdem Pankratius Sussenbach 1562 von seinem Amt aus Altersgründen zurückgetreten war, übernahm Lindemann diesen Posten, den er bis zu seinem Tod bekleidete.<sup>(5)</sup>

Zur Festigung der inneren Ordnung der Schule arbeitete Lindemann Schulgesetze aus, die erst nach seinem Tode 1593 unter dem Titel „Sylloge legum scholasticarum“<sup>(6)</sup> in Erfurt gedruckt wurden und beispielgebend für andere Schulen waren. Lindemann genoß die Hochachtung und Wertschätzung seiner Zeitgenossen, unter ihnen Martin Luther. Er stand mit vielen bedeutenden Männern seiner Zeit im Briefwechsel.

Philipp Melanchthon, Justus Jonas, Johannes Stigelius waren seine geistreichen Briefpartner und Freunde. An seinem Lebensabend mußte Lindemann die Einnahme Gothas durch kaiserliche Exekutionstruppen unter dem Kurfürsten August von Sachsen sowie die Festsetzung Johann Friedrichs des Mittleren erleben. Er war betroffen von der Armut und der Hungersnot seiner Landsleute, denn er konnte nicht helfend eingreifen. Zwei Angebote - zum einen das Rektorat eines Hamburger Gymnasiums, zum anderen die Leiterstelle am Erfurter Augustinerkloster - schlug er aus tiefer Verbundenheit zu seiner Vaterstadt aus. Im Alter genoss Lindemann ein hohes Ansehen und pflegte Kontakte zum Hofe. Von schwerer Krankheit ausgezehrt, starb Cyriacus Lindemann am 12. März 1568.<sup>(7)</sup>

Lindemann ist als Schulreformer, als milder und gerechter Lehrer in die Geschichte eingegangen. Seine Werke, insbesondere die neue Schulordnung, waren in seiner Zeit beispielgebend für die Gymnasien und haben eine überzeitlichen Wirkung, wie einzelne Regeln beweisen:

Für den Lehrer etwa:

*Freundlich sich den um Rat Suchenden und Fragenden zu zeigen und durch eigene Gewissenhaftigkeit den Fleiß der Schüler zu wecken, Faciles se praebere consulentibus et interrogantibus sua diligentia discipulorum industriam excitare et augere et et alere.*

Für den Schüler etwa:

*sie sollen den Unterrichtslektionen mit höchster Aufmerksamkeit zuhören, das Diktierte aufnehmen und jede Pflicht fleißig ausführen.*

*Lectiones summa attentione audiant, dictata excipiant et quidquid est officii sui sedulo faciant.*

Aus der Schule entlassen:

*sollen die Schüler diszipliniert, ohne Geschrei und Tumult oder hässliches Umherlaufen die Häuser der Eltern oder Herren oder Gastgeber aufsuchen. E ludo demissi, modeste sine clamoribus ac tumultibus, aut foedis discursionibus parentum, vel dominorum vel hospitem eades repant.*

Schließlich sollen die Schüler:

*den ehrenhaften Jungfrauen und vornehmen Frauen Reverenz erweisen. Ea denique reverentia adversus honestas virgines et matronas optimates adhibeatur.*

*Für die Eltern: Wenn sie durch ihr Beispiel nicht nützen können, dann sollen sie sich wenigstens dem Fleiß und der Tugend ihrer Söhne nicht entgegenstellen. Exemplo suo si non prosint, non officiant saltem filiorum industriae ac virtuti.*

Anmerkungen und Quellen:

1. die interessante Quelle der Wittenberger Ständeschronik von Jahre 1558 enthält folgende Mitteilung: Mater reverendi viri D. Martini Lutheri nata fuit in familia Lindemannorum, cognata viri clarissimi Lindemanni. (S. 22) Suppl. Historiae Gothanae Tertium lenae MDCCXVI.
2. vgl. a.a.O. S. 23 in hoc sub munere fidelis et diligens ad annos quinque perstitit.
3. vgl. a.a.O. S. 28 cum in hac sua in docendo dexteritate coniuncta erat singularis et iucunda humanitas, qua complurium animos verbis et gestibus vere paternis ad se alliciebat, ut credam neminem id temporis inter discipulos fuisse, qui eum ut patrem ex animo coluerit et adamerit.
4. Lindemanns Schwiegersohn Pfarrer Cyriacus Schneeagal3 veröffentlichte den Nachlass und veranlaßte den Druck der Schulgesetze 1593.
5. vgl. Copialbuch Gymnasium Ernestinum S. 30 Cui (sc. Pasncratius) Rector Schola Gothana statim successit Conrector eius M. Cyriacus Lindeman, vir Graece et Latine doctissimus et in omnibus artibus liberalibus instructissimus, nec non Theologus insignis, qua conditione Rectoris laudabiliter functus est, non minori cum emolumento scholasticae iuventutis quam Pancratius, usque ad annum 68.
6. Sylloge consiliorum et praeceptorum de disciplina scholastica M. Cyriaci Lindemanni Gymnasii Gothani Rectoris 1606 von Andreas Wilke unter Leges und Ordnung des Gymnasii zu Gotha herausgegeben, abgedruckt in der Kasimirianischen Schulordnung Coburg 1626, S. 367 ff.
7. vgl. Anno 1568 obiit M. Cyriacus Lindeman, optime ds Schola Gothana meritus, vir Latine et Graece in omnibus disciplinarum generibus doctissimus Copialbuch Gymnasium Ernestinum p. 30.

Quellennachweis:

1. Wetzel, Johann Caspar, Historische Lebensbeschreibung der berühmtesten Liederdichteaectors filius artes Anderer Theil, Herrnstadt, 1721 zitiert S. 72 folgendes Epigramm: *Huic, sagende/Isenacensis genito patre, patria Gotha Lutherique parens sanguine iuncta fuit, Sartor erat genitor, Sartoris filius artes venit ad ingenius.*
2. Flemming, Paul, Briefe und Aktenstücke zu Ältesten Geschichte von Schulpforta, in: Jahresberichte der Königlichen Landesschule Pforta, Naumburg 1900.
3. Dinkel, Johann, Schüler Lindemanns und sein Nachfolger im Rektorat zu Gotha, später Generalsuperintendent in Coburg, preist ihn in seiner Gedenkrede 1592 als Muster eines vollendeten Schulmannes, abgedruckt in Tenzel Suppl. III Historiae Gothanae lenae MDCCXVI, S. 15-39.
4. Schulze, Christian Ferdinand, Geschichte des Gymnasiums zu Gotha, Gotha, 1824, S. 42.
5. Schneider, Max, Zur Geschichte des Gymnasiums zu Gotha, Gotha, 1904, S. 4 ff. Sylloge consiliorum et praeceptorum M. CYRIACI LINDEMANNI Gymnasii Gothani Rectoris.

Dr. Chr. Köhler,  
FBL Deutsch und Alt Sprachen  
Rita Kister und Claudia Winter,  
Abiturjahrgang 1997/98

# Heinrich Anz (1870-1944)

## Direktor des Gymnasium Ernestinum zu Gotha 1914-1935

Heinrich Wilhelm Reinhold Hermann Anz wurde am 11. August 1870 in Naumburg/Saale geboren. Aufgewachsen sind er und seine Geschwister in Eckartsberga. Wegen der Berufung seines Vaters zum Konsistorialrat und Domprediger verzogen Anz und seine Familie im Sommer 1881 nach Magdeburg.

Von nun an besuchte Heinrich Anz das Paedagogium zum Kloster „Unser Lieben Frauen“, in dem er am 19. März 1890 sein Abitur in 9 Fächern - Religionslehre, Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Hebräisch, Geschichte, Geographie, Physik - mit „sehr gut“ und in 2 Fächern - Mathematik und Turnen - mit „gut“ ablegte. Nach bestandenem Abiturientenexamen studierte er klassische Philologie, Germanistik und Theologie an den Universitäten Göttingen, Berlin und Halle und erwarb 1894 mit einer Arbeit über den Ursprung der griechischen Vulgärsprache den philosophischen Dokortitel.

Am Ende des gleichen Jahres bestand er sein Staatsexamen. Er besaß nun die Befähigung zum Unterrichten in Griechisch, Latein und Deutsch in allen Klassen sowie für Religion in den mittleren Klassen.

Sein Seminarjahr absolvierte er 1895/96 in Magdeburg, sein Probejahr 1896/97 in Quedlinburg.

Ein späteres Gutachten über das Seminarjahr von Dr. Anz besagt, daß sich Anz auf jede seiner Stunden sorgfältig vorbereitete, jedoch die äußere Gestaltung seines Unterrichts noch nicht in jeder Hinsicht einwandfrei war. Seinen Schülern gegenüber war er freundlich, jedoch mit einer gewissen Bestimmtheit. Im Laufe dieses Jahres machte er große Fortschritte im Umgang mit Lehrstoff und Schülern, und es wurde klar, daß Anz einmal Lehrer mit Leib und Seele sein würde.

Bestätigt wurde diese Tendenz durch einen Bericht des Quedlinburger Gymnasialdirektors Dr. Diehle, welcher Heinrich Anz während seines Probejahres als einen Menschen bezeichnete, der seinem Beruf mit ganzer Liebe zugetan war und sich ständig bemühte, sein Wissen zu erweitern sowie sein Können zu steigern.

Sein Auftreten war ruhig, freundlich und taktvoll, er genoß die volle Achtung seiner Schüler. Sein besonderes Interesse galt dem Religionsunterricht, dem er sich - bedingt durch den Beruf seines Vaters - besonders verpflichtet fühlte. Nach zwei Jahren folgte eine Berufung an das Gymnasium in Rudolstadt. Diese Stelle verließ er jedoch schon nach zweijähriger Tätigkeit, da sie ihm keine innere Befriedigung verschaffte. Der Anstellung in Rudolstadt folgte Ostern 1899 die Lehrertätigkeit an der städtischen Oberrealschule in Barmen. Obwohl er ein Anhänger des humanistischen Gymnasiums war, lernte er während der dortigen 3jährigen Tätigkeit die naturwissenschaftliche Bildung zu schätzen. Zu dieser Zeit erging an Heinrich Anz die Aufforderung, die Leitung des evangelischen Familialalumnats zu Plön zu übernehmen, mit der die Stelle eines Oberlehrers am dortigen königlichen Gymnasium verbunden war. Die Alumnatstätigkeit mußte Anz jedoch infolge einer Erkrankung seiner Frau schon nach einem Jahr aufgeben, und er wechselte aufgrund dessen - ermöglicht durch einen Tausch - an das königliche Domgymnasium in Magdeburg. Im Sommer 1905 wurde er für ein halbes Jahr zu wissenschaftlichem Arbeiten nach Berlin versetzt und während dieser Zeit in Magdeburg beurlaubt.

In Berlin war ihm durch die Deutsche Kommission der Königl. Preußischen Akademie der Wissenschaft die Bearbeitung der Sprache des jungen Goethe übertragen worden.

Im Interesse des Dienstes wurde Anz Ostern 1906 endgültig nach Berlin versetzt und war zu dieser Zeit am Königin-Augusta-Gymnasium in Charlottenburg beschäftigt, er leitete ebenfalls die Lehrerbibliothek der Anstalt.



Osteren 1955

Dr. Heinrich Haug

(Foto: Gymnasium Ernestinum)

Am 31. März 1914 kam es zur Übersiedelung des Dr. Anz nach Gotha, wo er den Rest seines Lebens verbringen sollte. Beruflich wie auch privat war das Leben des Heinrich Anz durch eine konstante Harmonie zwischen Familien- und Berufsleben charakterisiert.

Er heiratete Ostern 1898 Elisabeth Dreyer (\* 1878), welche ihm in den folgenden 5 Jahren 2 Töchter, Elisabeth und Gertrud, schenkte.

Beim Militär hat Anz nicht gedient, obwohl er sich bester Gesundheit erfreute. Zu Kriegszeiten setzte sich Anz in Gotha dafür ein, daß der Unterricht, wenn auch mit Einschränkungen, weitestgehend aufrechterhalten werden konnte. So sagte er 1914 in einer kürzeren Ansprache zu Schulbeginn nach der Kriegserklärung: „Doch ob es um uns braust und zuckt, wir bleiben still und fest. Still in ruhiger Arbeit, fest in der Hoffnung.“

Am 21. Februar 1935 reichte Heinrich Anz beim Thüringischen Ministerium für Volksbildung ein Gesuch für eine halbjährige vorzeitige Beurlaubung vor der Vollendung seines 65. Lebensjahres und seiner gesetzlichen Versetzung in den Ruhestand ein. Begründet wurde dieses Gesuch mit seiner stark fortgeschrittenen Schwerhörigkeit und den starken Erschöpfungserscheinungen. Seinem Gesuch wurde stattgegeben. Am 27. Juli 1935 räumte er seine Dienstwohnung und zog in die Reinhardbrunner Straße um.

Dr. Heinrich Wilhelm Reinhold Hermann Anz starb am 04. Februar 1944 in seiner Wohnung in der Reinhardbrunner Straße, seine Frau Elisabeth folgte ihm 3 Jahre später, am 29.10.1947.

Charakterlich wurde Dr. Heinrich Anz als liebevoller und gewissenhafter Lehrer und auch Mensch dargestellt, dem die meisten Hochachtung entgegen brachten.

Sein ungezwungenes Auftreten wurde durch seine Schlichtheit im grauen Anzug unterstrichen. Jedoch war Heinrich Anz auch stolz, sowohl auf das persönlich Geschaffene als auch auf das Gymnasium Ernestinum. Dieser Stolz wird in seiner letzte Abiturrede deutlich, in der es heißt: „Unter all den Schulen unserer Thüringer Heimat ist keine, die so stolzes Erbhofrecht besäße.“

Anz hielt nicht viel von starren methodischen Regeln und bezeichnete die Erziehung als Reich der Freiheit. Da Anz für Anregungen stets empfänglich war, schreckte er auch vor pädagogischen Versuchen nicht zurück. Er war ein aufopferungsvoller Mensch, welcher ohne Zögern zur Stelle war, falls ein anderer Lehrer plötzlich erkrankte oder anderweitig verhindert war. Heinrich Anz war in erster Linie Lehrer, dem auch als Oberstudiendirektor die Bildung und Erziehung der Menschen wichtiger waren als Titel und Ehrungen. Er hatte ein starkes Pflichtbewußtsein und bestach durch seine organisatorischen Fähigkeiten, war aber trotzdem bescheiden und zurückhaltend.

Den Haupteigenschaften des Heinrich Anz - Ordnungsliebe, Pünktlichkeit und Ehrgeiz - hat es das Gymnasium Ernestinum zu verdanken, daß es die Kriegszeiten unbeschadet und erfolgreich überdauern konnte.

Man kann also mit Recht Heinrich Anz als eine der herausragenden bildungsfördernden Persönlichkeiten der Stadt Gotha bezeichnen.

Peggy Macht, Sabrina Voigt, Kurs 12D<sub>3</sub>

## **Dr. Otto Küttler (1885-1965)**

### **SEIN LEBEN UND WIRKEN AM GYMNASIUM ERNESTINUM**

Dr. Otto Küttler ist am 21.06.1885 im thüringischen Stadtroda geboren und verbrachte auch dort seine Kindheits- und Jugendjahre. Er besuchte die dortige Mittelschule und vom Jahre 1899 bis 1905 das Gymnasium in Eisenberg.

Nach dem Abschluß des Gymnasiums begann er ein Studium der klassischen Philologie und der Geschichte in Jena. Am 21. Juli 1909 promovierte er zum Dr. phil., außerdem bestand er am 5. Februar des folgenden Jahres die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen mit der Lehrbefähigung in Lateinisch, Griechisch und Geschichte für die erste Stufe.

Als Einjährig-Freiwilliger leistete Dr. Otto Küttler 1910/1911 in Freiburg im Breisgau seinen Militärdienst.

In Altenburg verrichtete er seinen Vorbereitungsdienst als Lehrer von Ostern 1911 bis 1912 am humanistischen Friedrichs-Gymnasium. Am 1. Oktober 1912 wurde er als Oberlehrer fest angestellt. Der Beginn des Ersten Weltkrieges 1914 zwang ihn, seine Tätigkeit am Gymnasium zu unterbrechen. Bis 1918 stand er im Felde und ihm wurde das Eiserne Kreuz II. und I. Klasse verliehen.

Einige Zeit nach seiner Heimkehr aus dem Krieg wurde Dr. Otto Küttler Ostern 1924 mit der Leitung des Friedrichs-Gymnasiums in Altenburg beauftragt, ein Jahr darauf ernannte man ihn zum Studiendirektor und 1927 zum Oberstudiendirektor. Auch im öffentlichen Leben der Stadt Altenburg spielte er eine führende Rolle.

Dem Altenburger Gymnasium fehlte jedoch im Gegensatz zu anderen Bildungseinrichtungen nach Meinung des Reichsministers Rust, der extra aus Berlin angereist war, der „lebendige nationalsozialistische Geist“.

So erhielt der Leiter der „aufgefallenen Schule“, Dr. Küttler, die Quittung und wurde nach vierzehnjähriger Tätigkeit an das Gymnasium Ernestinum in Gotha versetzt.

Diese Versetzung erregte kein größeres Aufsehen, da 1938 zwei höhere Gothaer Schulen neue Direktoren bekamen.

Sein Vorgänger, Direktor Alberg, wurde nach Sonneberg versetzt, so dass sich Dr. Otto Küttler am 25. April 1938 selbst in sein neues Amt als Direktor des Gymnasiums Ernestinum einführen mußte.

#### Aus der Antrittsrede Dr. Otto Küttlers am 25.04.1938 :

„Ich komme hierher als ein Fremder, Stadt und Leben sind mir unbekannt, aber was den Dienst an einem Gymnasium anbelangt, so komme ich nicht als Fremder, denn seit 27 Jahren bin ich am Gymnasium tätig, seit 11 Jahren habe ich als Direktor das Friedrich-Gymnasium in Altenburg geleitet. Ein Gymnasium, das in seinem Namen jenen Friedrich von Sachsen-Gotha-Altenburg, der auch in Gothas Geschichte und seinem Schlosse weiterlebt.

Ich gedenke voll Ehrfurcht aller der Männer, die hier gewirkt haben. Ich fühle mich gestellt an das Ende einer langen Reihe von Direktoren, die als Schulmänner und Philologen Bedeutendes geleistet haben. Dies ist für mich Verpflichtung und Verantwortung.“

Mit der Einführung in die Schule bezog er seinen neuen Wohnsitz Bergallee 8, wo er bis zum Jahre 1945 wohnte.

Neben der Leitung dieses Gymnasiums zählte auch das Unterrichten in den Fächern Griechisch, Erdkunde und Geschichte zu seinen Aufgaben.

Die Ausführung des Amtes als Direktor wurde ihm durch die RUSTsche Schulreform erschwert, der realgymnasiale Zug unserer Schule befand sich im Abbau.



**Dr. Otto Küttler (li.) und Dr. Waldemar Füllner beim Auspacken der 1956 aus der Sowjetunion zurückgelieferten Bestände der damaligen Landesbibliothek Gotha (Foto: Forschungs- und Landesbibliothek Gotha)**

Otto Küttler begann sofort geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um den Ruf des über 400 Jahre alten Gymnasium Ernestinum wiederherzustellen. Dabei kamen ihm seine Erfahrungen aus der Zeit in Altenburg zugute. Sein pädagogisches Geschick und seine reichen Kenntnisse führten dazu, dass sich die Öffentlichkeit bald wieder für das Ernestinum interessierte.

Die Schule erhielt durch Küttler einen neuen Geist, so gab es Klassen- und Elternabende, Theateraufführungen, Vorträge, sportliche Veranstaltungen und anderes mehr. Das Leben in der Schule blühte auf, und mit dem Aufschwung in einer solch schwierigen Zeit stieg auch die Zahl der Neuanmeldungen wieder.

Der Zweite Weltkrieg 1939-1945 brachte nicht nur der Schule, sondern auch Dr. Küttler und dessen Familie viele Sorgen und Probleme. Der Zusammenbruch des Gymnasiums kam 1945 mit dem Ende des Krieges. Seine letzte Amtshandlung als Direktor des Gymnasiums war es, die ebenso umfangreiche wie wertvolle Gymnasialbibliothek zu retten. Gemeinsam mit einigen Kollegen und Schülern bewahrte er sie vor der Vernichtung, als Besatzungstruppen die Räume der Bibliothek kurzfristig beanspruchten. Dr. Otto Küttler überführte die Bücher in die Landesbibliothek, wo er später ein neues, reiches und ihn beglückendes Arbeitsfeld fand.

Dr. Küttler hatte auf Befehl der damaligen sowjetischen Besatzungsmacht seine Direktorenwohnung innerhalb von zwei Stunden zu räumen. Wer die Schule kannte, wusste dass man die Wohnung nicht in so kurzer Zeit verlassen konnte. Familie Küttler verstaute das Nötigste auf einem Handwagen und zog vorübergehend zu einer hilfsbereiten Familie. Dr. Küttler arbeitete einige Zeit als „Hilfsarbeiter“ mit „knurrendem Magen und einem Hungerlohn“ als Bibliothekar. Aus dem Provisorium wurde vorübergehend ein fester Wohnsitz. Erst vier Jahre später, 1949, zog er in ein neues Heim am Hauptmarkt um. Auch seine zwei Söhne, die er in den Krieg ziehen lassen musste, kehrten gesund, sehr zur Freude der Eltern, wieder nach Hause zurück.

Er baute die gesamte Gymnasialbibliothek im Schloß Friedenstein wieder übersichtlich auf und machte sie der Öffentlichkeit zugänglich. Neben dieser Riesenarbeit veröffentlichte Otto Küttler noch mehrere Abhandlungen, hielt in den Räumen des Schlosses und der Bibliothek interessante Vorträge und betätigte sich auch noch auf anderen bibliothekarischen Gebieten. Von 1956-1962 war er sogar stellvertretender Direktor der Landesbibliothek. Sein gründliches Fachwissen, seine Bereitwilligkeit und sein freundliches Wesen waren bei seinen Mitarbeitern und den Benutzern der Bibliothek sehr geschätzt.

Dr. phil. Otto Küttler war ein bewährter Pädagoge, ein aufgeschlossener, gesellschaftsliebender Mann, der sich gerne in einem Kreise froher Menschen aufhielt. In jeder Gesellschaft war er stets herzlich willkommen und wurde ungewollt zum Mittelpunkt. Er besaß einen sprühenden Geist, feinsinnigen Humor und eine große Schlagfertigkeit. Unvergessen bleiben außerdem seine menschliche Güte und Wärme, seine christliche Haltung und seine sorgende Hilfsbereitschaft.

Der plötzliche Tod seiner Frau hatte eine sehr einschneidende Wirkung auf die letzten Jahren seines Lebens.

Am 4. Februar 1965 brach Dr. Otto Küttler an seiner letzten Arbeitsstätte, der Landesbibliothek auf dem Schloß Friedenstein in Gotha, zusammen. Er verstarb einen Tag darauf, wenige Monate vor Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Am 9. Februar 1965 geleitete man Oberstudiendirektor Dr. Otto Küttler zur letzten Ruhe. Damit war der letzte Abschnitt der Geschichte des Gymnasiums Ernestinum vor der Wiedereröffnung im Jahre 1991 beendet.

Melanie Kachel, Claudia Baumgarten  
Schülerinnen des Kurses 11D<sub>1</sub>

# Discipuli carissimi

Namen	Abgangsjahr	Wirkungsgebiet
Johann Friedrich Blumenbach	1769	Naturforscher
Johann Matthaeus Bechstein	1778	Theologe, Naturwissenschaftler
Friedrich Ernst Karl Mereau	1784	Jurist
Karl Ernst Adolf von Hoff	1788	Jurist
Johann Christian Wilhelm Augusti	1790	Theologe, Philosoph
Adolf Stieber	1793	Geograph
Ludwig Brehm	1807	Naturforscher
Wilhelm Hey	1808	Fabeldichter
Adolf Bube	1821	Dichter
Ludwig Storch	1824	Schriftsteller und Dichter
Christian Gotthold Neudecker	1826	Philosoph und Theologe
Karl Ernst Georges	1826	Lexikograph
Heinrich Karl Friedrich Credner	1828	Bergwissenschaftler
August Emil Braun	1829	Archäologe
Gotthilf Albert Sterzing	1840	Jurist
Johann Friedrich Bachof von Echt	1661	Jurist, Philosoph
Gustav Adolf Gotter	1708	Jurist, Diplomat
Friedrich Albert Augusti	1726	Theologe
Karl Christian Rudolf Brückner	1833	Amtsaktuar
Otto Heinrich-Burbach	1856	Theologe, Naturwissenschaftler
Fritz Koch-Gotha		Künstler
Ernst Friedrich Anding	1881	Astronom
Gustav Adolf Rudloff	1859	Theologe
Karl Friedrich von Stenge	1861	Staatsmann
August Thienemann	1901	Ökologe, Zoologe
Karl Friedrich Zangenmeister	1857	Alturforscher
Heinrich Mülber	1832	Gründer der Gewerbebank
August Hermann Francke		evang. Theologe, Pädagoge
Johannes Christoph Kopp	1813	Appellationsgerichtspräsident
Otto Dreyer		Theologe
Eduard von Regel		Botaniker
Heinrich Schneider		Maler
Albert Schumann	1856	Literaturhistoriker
Veit Ludwig von Seckendorff		Staatsmann
Arthur Schopenhauer		Schriftsteller
Gustav Hopf	1828	juristischer Akzessist in Gotha
Otto Liebetau	1874	Bürgermeister von Gotha
Hans Barthold von Bassewitz	1887	Staatsmann
Walter Blankenburg	1918	Kirchenrat, Musikwissenschaftler
Hans-Erhard Bock	1922	Arzt
Otto Grimm	1920	Politiker
Herrmann Haack	1893	Geograph
Hannah Höch		Künstlerin
Helmut Juszat	1925	Arzt
Hjalmar Kutzleb	1905	Geographiehistoriker
Herrmann Lautensach	1905	Geograph
Wilhelm Möller	1921	Arzt, dt.-ital. Gesellschaft
Martin Schmeißer	1931	Chemiker
Hans Schwade	1934	Politiker
Rudolf Otto Werner		Dichter

## Aus der Geschichte des Schulgebäudes 1945-1990

Die letzten Kriegsmonate verschonten auch das Gymnasium Ernestinum nicht - es wurde Schauplatz von bewegten Tagen.

Der Unterricht, der durch Fliegeralarm oft gestört wurde, fiel, nachdem zwei Bombentreffer am 06. Februar 1945 großen Schaden angerichtet hatten, für eine Woche ganz aus. Am 05. März war die letzte Abiturprüfung und am 23. März die letzte Entlassungsfeier. Danach war kaum noch geregelter Unterricht. Am 07. April erfolgte die Räumung des Schulgebäudes, welches bis zum 16. April von amerikanischen Truppen belegt wurde. Am 30. April richtete sich das Ausländerbüro der amerikanischen Militärpolizei im Gymnasium ein. Am 02. Juli erfolgte der Einzug der sowjetischen Truppen in Gotha und die Belegung des Gymnasium Ernestinum mit sowjetischen Soldaten. Anfang September kam der Befehl der SMAD zur Räumung der wertvollen Bücherei der Schule durch die Stadtverwaltung, und am 07. September erfolgte dann der Abtransport der Bücher in das Schloss Friedenstein zur Übernahme in die dortige Bibliothek. Dr. Otto Küttler, der Direktor des Gymnasiums, wurde am 15. September entlassen. Am 01. Oktober 1945 begann an drei Gothaer Schulen wieder der Schulbetrieb. Die Klassen 1 bis 7 vom Ernestinum zogen mit Direktor Dr. Schorcht und sieben Lehrern in die ehemalige Aufbauschule um. Im Januar 1946 wurde der Unterricht mit den Restklassen in der ehemaligen Mädchenberufsschule in der Emminghausstraße durchgeführt. Anfang 1947 kamen dann die Klassen 5 bis 8 des altsprachlichen Zweiges in die Arnoldischule. Das war das Ende des alten Gymnasium Ernestinum.

Am 01. September 1947 wurde ein Teil der Schüler aus der im 2. Weltkrieg beschädigten Löfflerschule in das Gebäude des ehemaligen Gymnasium Ernestinum ausgelagert. Die Schule führte jetzt die Bezeichnung „Neue Schule“ Gotha, Bergallee 8. Die Grundschule verblieb hier bis Frühjahr 1949. Von 1946 bis 1948 war außerdem das Volksbildungsamt des Kreises Gotha in der II. Etage des Schulgebäudes in der Bergallee untergebracht. Ferner befanden sich die Kreisbildstelle und die Industriegewerkschaft „Lehrer und Erzieher“ im Haus. 1948 nahm das „Institut für Berufsschullehrerausbildung des Landes Thüringen“ den Unterricht in diesem Gebäude auf und führte ihn bis 1954 durch. Die Übungsschule des „Institutes für Berufsschullehrerausbildung“ zog 1951 als Teil der „Kaufmännischen Berufsschule“ mit in die Bergallee ein und blieb bis 1954. Im Dezember 1954 wurde die „Anna-Seghers-Schule“ aus dem Gebäude der „Dr.-Theodor-Neubauer-Schule“ in das Gebäude der Bergallee 8 verlegt und ein Schulhort eingerichtet. In der II. Etage wurde die „Kaufmännische Berufsschule“ untergebracht, und es wurden Schreibmaschinenkurse der Volkshochschule durchgeführt.



Am 05. September 1955 nahm die „Anna-Seghers-Schule“ den erweiterten Russisch-Unterricht ab Klasse 3 auf. Von November 1955 bis Oktober 1956 führte die „Volksmusikschule Erfurt“ in sieben Klassenräumen von 14 bis 20 Uhr Musikunterricht durch. Diese Tätigkeit musste jedoch aus Platzgründen wieder eingestellt werden. Am 01. September 1957 wurde die „Anna-Seghers-Schule“ Mittelschule mit je neun Klassen Mädchen und Jungen. Direktorin war Frau Moldenhauer. Nach Zustimmung durch den Rat des Bezirkes Erfurt, Abt. Volksbildung, teilte man ab 01. September 1962 die bisherige „Anna-Seghers-Schule“ in zwei selbständige Einrichtungen auf. Alle Klassen mit erweitertem Russischunterricht verlegte man ab 01.09.1962 unter dem bisherigen Namen „Anna-Seghers-Schule“ in den Seitenflügel der Arnoldischule

# Restitutio

**Festrede der Kultusministerin des Freistaates Thüringen Christine Lieberknecht**  
beim Festakt der Namensgebung am 1. November 1991

Meine sehr verehrten Damen und Herren!



Wenn wir heute die altehrwürdige Bildungsstätte des Gothaer Gymnasium Ernestinum neu- und wiedergründen, so erfüllt das uns alle mit großer Freude und Genugtuung. Äußeres Kennzeichen ist die Wiederverleihung des traditionsreichen Namens „Staatliches Gymnasium Ernestinum“.

Obwohl die Geschichte dieser Schule als Lateinschule in das 13. Jahrhundert zurückreicht, läßt sich das Jahr 1836 deswegen als Gründungsdatum festmachen,

weil in jenem Jahr in Gotha in der Bergallee eines der ersten deutschen Realgymnasien gegründet wurde. 1859 kam das humanistische Gymnasium hinzu, und der Name „Ernestinum“ wurde deswegen verliehen, um die weitsichtige und fortschrittliche Schulpolitik *Ernst I.* von Sachsen-Gotha-Altenburg nach dem Dreißigjährigen Krieg zu würdigen. Unter dem Rektorat des namhaften Pädagogen *Andreas Reyher* entwickelte sich in jener Zeit in Gotha eine für ganz Deutschland beispielgebende Bildungseinrichtung, welche ein beachtliches Bildungsniveau des Gothaer Bürgertums erreichte. Diese segensreiche Bildungsstätte wurde 1947 geschlossen. Die Kommunisten hatten fortan das Sagen. Da war natürlich für ein Gymnasium kein Platz mehr.

Dieser heutige Tag steht symbolisch für das neue demokratische Schulwesen in Thüringen auch an Ihrer Schule. Ideologische Mauern waren zu überwinden, und jahrzehntelange Einordnungen in sozialistische Kollektive haben wir durchbrochen. Sie alle haben die Diskussion um die Auflösung des Einheitsschulwesens miterlebt. Wir mussten dies tun, weil es sich nicht mit den Grundgedanken der freiheitlichen Demokratie verträgt, daß der Staat den Eltern die Entscheidung über den Bildungsweg ihrer Kinder wegnimmt und ihnen ein Einheitsangebot vorsetzt. Der Staat hat kein Recht, sein schulisches Angebot auf ein Einheitsmodell zu reduzieren. In der freien Schulwahl manifestiert sich ein Bürgerrecht. Die Einheitsschule ist eine Entmündigung, die unserem freiheitlichen Staatsverständnis zuwiderläuft.

Aber wir sagen auch deshalb Nein zur Einheitsschule, weil die sozialistische Anmaßung, über die Menschen und ihre persönliche Entwicklung verfügen zu können, zutiefst inhuman ist. Sie ist deshalb inhuman, weil sie von einem wirklichkeitsfremden, konstruierten Menschenbild ausgeht und die unterschiedlichen Anlagen, Fähigkeiten und Neigungen der Menschen im Ansatz verneint. Für die Sozialisten ist das Individuum ein Störfaktor in der politischen Globalplanung. Für uns ist die Entwicklung der Persönlichkeit Ausgangspunkt aller Überlegungen bei der Gestaltung des staatlichen Leistungsangebots auf dem Gebiet des Schul- und Bildungswesens.

Vor diesem Hintergrund der Verschiedenartigkeit der menschlichen Persönlichkeit erhält das Gymnasium auch einen spezifischen Bildungsauftrag. Es ist richtig, daß alle Schularten den gesetzlichen Auftrag haben, einen Bestand gemeinsamer Einsichten, Fähigkeiten, elementarer

# KATHEDER-



# BLÜTE

'99

# Johann Georg August Galletti (1750-1828)

1778 erhielt Galletti unter Geißlers Rektorat die Stelle eines „Kollaborators“ am Gothaer Gymnasium. 14 Jahre wirkte er als Lehrer an der renommierten Einrichtung. Anfangs unterrichtete er Latein und Deutsch, später wurden Geschichte und Geographie seine Lehrfächer.

Bekannt waren Gallettis menschenfreundliche Gesinnung und Toleranz gegenüber den Schülern, denen er bei Verfehlungen großzügig verzieh, hart war er dagegen gegenüber gehässigen Schülern.

Als Historiker und Geograph ist der Gothaer Gelehrte über die Grenzen seiner Heimatstadt hinaus bekannt geworden. Seine Vergeßlichkeit und Zerstretheit in fortgeschrittenem Alter haben unfreiwillig komische Episoden und heitere Aussprüche verursacht, die als Kathederblüten in die Literaturgeschichte eingegangen sind:

## Gallettiana – Kathederblüten

Der Mensch hat wie alle Körper zwei Dimensionen in die Länge und Breite!



Das größte Insekt ist der Elefant!

Nun kommen wir an die Geographie des Menschen.

Zur Pädagogik

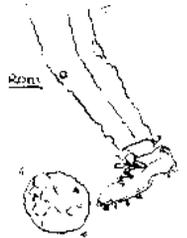
Der Lehrer hat immer Recht, auch wenn er Unrecht hat.

Das Urtheil eines Lehrers ist nicht das Urtheil eines Einzelnen.

Schweigt, wir sind ja noch alle dumme Jungen.

Schüler: Ich nicht, Herr Professor.

Lehrer: Aber ich!



## Karl Joachim Marquardt (1812-1882)

Marquardt studierte Theologie, Philosophie, Germanistik und klassische Philologie. Er war Direktor des Gymnasiums, Gelehrter und Bibliothekar (ab 1859), daneben ein Lehrer, der für die Einhaltung der eingeführten Schulordnung sorgte. Er trug maßgeblich zum Zusammenschluß des Realgymnasiums mit dem Gymnasium Illustre bei.

### Marquardtiana - Geistesblitze im Gewande der Komik

Semiramis ließ 20000 schwarze Ochsenschädel kaufen und aus ihnen Elefantenschädel schneiden.

Zu früherer Zeit war der reich, welcher wenig besaß.

## *Cafeteria*

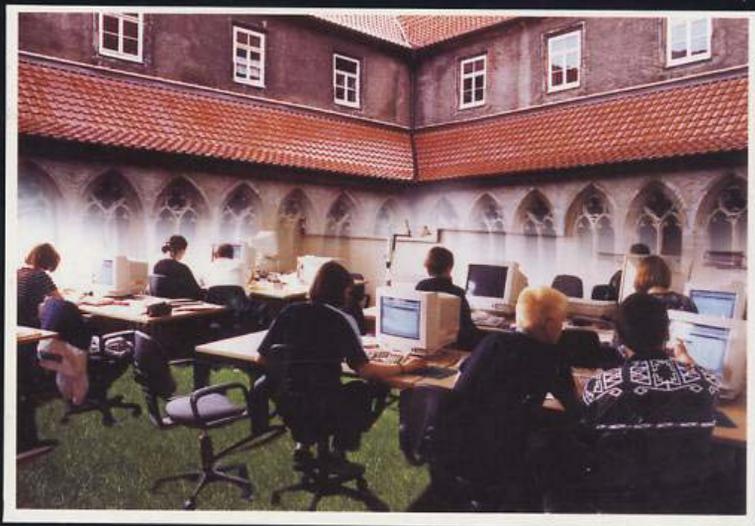


Herr und Frau Görlitz betreiben unsere geliebte Cafeteria, in der die Schüler Erholung suchen, sich an den Angeboten an Speisen und Getränken erfreuen und neue Kräfte schöpfen. Für die Sorgen und Nöte, vor allem unserer kleinen Ernestiner, haben Herr und Frau Görlitz immer ein offenes Ohr und viel Verständnis.

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	3
Das Ernestinum im Kulturstadtjahr 1999	4
Grußworte	5
Aus der Geschichte des Gymnasium Ernestinum	
Historische Daten der Schule	11
Rectores gymnasii	12
Rectores illustres	13
Magisti et professores nobilissimi	38
Discipuli clarissimi	64
Interregnum	65
Restitutio	67
Schulordnungen (Auswahl/Auszüge)	70
Kathederblüten	77
Coenobium	80
Aus dem schulischen Leben des Gymnasium Ernestinum	
Die Fachschaften stellen sich vor	85
Integration schwerhöriger Schüler	162
Gothaer Kinderchor	167
SOKRATES - Ernestinum auf dem Weg nach Europa	170
Schulpartnerschaften	172
Mittwochsgesellschaft	184
Elternvertretung	186
Vereinigung ehemaliger Schüler des GE - ULULA	188
Restauration der Wandmalereien in der Aula	191
Schulbibliothek	195
Cafeteria	199
Abiturienten seit der Restitutio	200
Ernestinum als Ausbildungsschule	212
Die Ernestiner Lehrerschaft 1998/99	213
Die Ernestiner Schülerschaft 1998/99	216
Festprogramme	248
Inhaltsverzeichnis	250

NON SCHOLAE



SED VITAE DISCIMUS